

Mosaik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **27 (2000)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ins Wasser gefallen

Die Zürcher Zunft «Riesbach» hat aus 25 Teams das 8. Schifferstechen für sich entschieden. Beim Kampfspiel aus dem Mittelalter, einem Mix aus Clownerie und Sport, gehen zwei ritterlich gekleidete Kämpfer aufeinander los. Sie stehen auf einem im Weidling (langer Holzkahn, der mit Stachel und Stehruder gesteuert wird) festgemachten Podest und versuchen mit einer vier Meter langen, gepolsterten Lanze den Gegner in die Limmat zu stossen. Sieger ist, wer stehen bleibt – ein Tanz über den Wellen, bei dem athletische Schwergewichte gute Chancen haben, zu gewinnen. In Zürich wurde das Schifferstechen 1576 erstmals durchgeführt, später schief die Tradition ein. Die Zunft «zur Schifflenten» liess den Brauch 1979 wieder aufleben und führt ihn seither alle drei Jahre durch.

IN KÜRZE

LUST AUF OLYMPIADE: Nach Graubünden und Montreux bewirbt sich auch Bern um die Olympischen Winterspiele 2010. Die Austragungsorte würden in der ganzen Schweiz verteilt.

BIER VERKAUFT: Feldschlösschen, der grösste Schweizer Bierbrauer, verkauft sein Kerngeschäft, die Getränkepartie. Damit schrumpft er zur Immobiliengesellschaft.

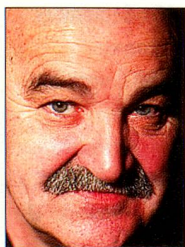
TAMEDIA NOCH MÄCHTIGER: Der Medienkonzern und Herausgeber des «Tages-Anzeiger» hat rückwirkend auf den 1. Januar den Verlag und die gleichnamige Zeitung «Finanz und Wirtschaft» geschluckt.

WUNSCHPARTNER GEFUNDEN: Die neu an der New Yorker Börse kotierte Schweizer Bank UBS hat für 10,8 Mrd. Dollar das US-Anlageinstitut PaineWebber übernommen; laut UBS-Konzernchef Marcel Ospel eine Verbindung, «die im Himmel gemacht wurde».

REGE BAUTÄTIGKEIT: Jede Sekunde wird ein Quadratmeter Schweiz überbaut. Insgesamt

PERSONEN

Der Sozialhilfeschef der Stadt Zürich, **Walter Schmid**, wurde von Bundesrat Kaspar Villiger zum Projektleiter der Solidaritätsstiftung ernannt. Er leitete früher die Schweizerische Flüchtlingshilfe – sie wird neu von **Alberto Achermann** geführt – und ist heute ehrenamtlich Präsident der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe und Vizepräsident der Eidg. Ausländerkommission.



Werner Lüdi starb 64-jährig an einem Herzschlag. Der Saxophonist aus dem bündnerischen Malans galt als kreative Saftwurzel und Pionier des europäischen Freejazz.

Volksschauspieler **Paul Bühlmann** ist tot. Er hat u.a. in Dürrenmatts Theaterstücken

«Besuch der alten Dame» und «Romulus der Grosse», in der «Niederdorferoper», in Kurt Frühs Film «Bäckerei Zürrer» und in Xavier Kollers Film «Das gefrorene Herz» mitgewirkt.



Frank Dukas, der Inhaber der Zürcher Presseagentur, starb 73-jährig. Seine Agentur vertritt die grossen ausländischen Bildagenturen in der Schweiz. Sie war

1939 von Frank Dukas' Mutter Lotte Dukas als Textagentur im Geist des Widerstands gegen das Nazi-Regime gegründet worden.

Der Waadtländer Dirigent **Pierre Colombo** verstarb in Genf 86-jährig. Er dirigierte das Orchestre de la Suisse romande und das Orchestre de Chambre de Lausanne, aber auch die Berliner Philharmoniker, das Sinfonieorchester Wien und das Salzburger Mozarteum.

Helen Bucher Voegeli, VR-Präsidentin und Mitinhaberin des Langenthaler Familienunternehmens Bucher AG Motorex, erlag 47-jährig einem Krebsleiden. 1999 galt sie als innovativste Unternehmerin der Schweiz.

Åke Senning, ehemaliger Chirurg und Klinikdirektor im Unispital Zürich, verstarb 75-jährig. Der gebürtige Schwede gilt als Erfinder des Herzschrittmachers und Pionier der Herztransplantation.

Kurz vor Beginn des Filmfestivals Locarno, das er erstmals hätte präsidieren wollen, verstarb der freisinnige Tessiner Regierungspräsident **Giuseppe Buffi** 62-jährig. Er war massgeblich an der Gründung der ersten Universität der italienischen Schweiz beteiligt.



samt beträgt die überbaute Fläche rund 2 803 048 000 m². Dies geht aus der Homepage des Bundesamts für Raumentwicklung www.admin.ch/brp/deutsch/index.html hervor.


CYBER-KANTON: Die beiden Appenzeller Halbkantone gingen 400 Jahre lang getrennte Wege. Doch dann erfand man das World Wide Web: Das katholische Innerrhoden und das reformierte Ausserrhoden präsentieren sich neu unter: www.appenzellerland.ch

CYBER-CITY: Durch fremde Städte flanieren, ohne einen Fuss vor die Haustüre zu setzen? Das Internet macht's möglich. Als erste Schweizer Stadt schickt Luzern ein dreidimensionales Modell seiner City ins World Wide Web. Die Adresse lautet: www.lucerne-by-byte.ch

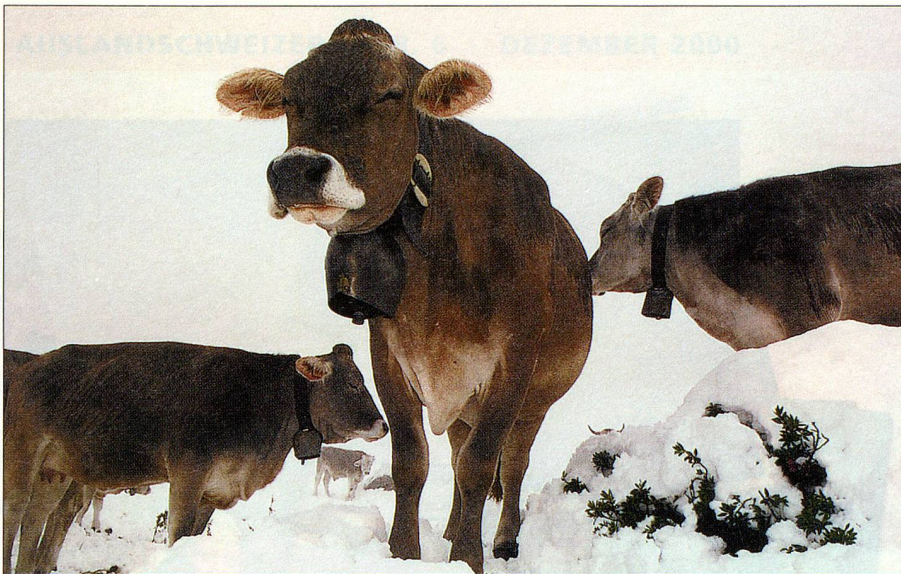
FEHLENDE HYGIENE: Zu teure Verpflegung, schlechte Toiletten und lausige Spielplätze – dies das Fazit eines europaweiten Raststättentests. Jede dritte von 74 europäischen Autobahnraststätten scheiterte an den Mindestanforderungen. Als «gut» gelten die Schweizer Raststätten Luzern-Neuenkirch West und San Gottardo Süd in Airolo an der A2. Die Note «ausreichend» erhielten die Betriebe La Gruyère an der A12 und St. Margrethen Nord an der A1.

STELLENABBAU BEI DER BAHN: Die SBB wollen ihre 20 000 Lokomotiven und Wagen mit viel weniger Personal warten. Sie planen den Abbau von 1070 Stellen bis ins Jahr 2005. Damit entfällt jeder vierte Arbeitsplatz beim Fahrzeugunterhalt. Ziel ist es, einen Fünftel der Lohnkosten von 600 Mio. CHF einzusparen.

«ZÜRI BRÄNNT, BÄRN BRÖNNT»: Seit den heftigen Schweizer Jugendunruhen sind 20 Jahre vergangen. Die «Bewegung der Unzufriedenen» scheiterte am Widerstand der Behörden wie auch an den eigenen Ansprüchen. Trotzdem gedachten viele Schweizer Medien der Rebellion von 1980–1982.


SUIZIDVORBEUGUNG: In der Schweiz nimmt sich alle drei Tage ein Jugendlicher das Leben. Versuche, diese traurige Tatsache mittels Aufklärung an den Schulen zu beeinflussen, sollen intensiviert werden. 

Der Winter kam im Sommer

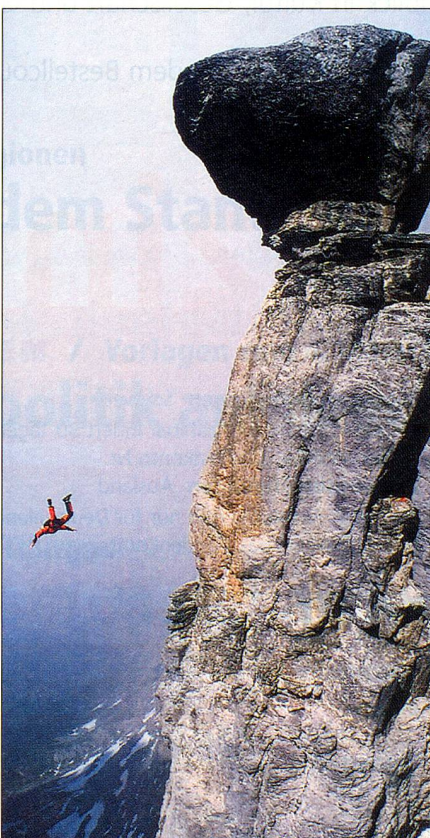



Mitte Juli hat es in weiten Teilen der Schweiz geregnet und in der Bergwelt geschneit. Strassen mussten vorübergehend gesperrt und Pässe geschlossen werden. Auf dem Flüela, Julier und dem Splügenpass waren Ketten obligatorisch. Letztmals war 1993 und 1980 der Winter im Juli eingebrochen. Im August lösten die heftigen Regenfälle Erdbeben und Überschwemmungen aus. In Grindelwald wurden zwei wandernde amerikanische Touristen und ihr einheim-

ischer Bergführer von einer Schlammlawine in einen Bach und damit in den Tod gerissen.

Andererseits erlebte die Schweiz im ersten Halbjahr 2000 die wärmsten sechs Monate seit Beginn der Messungen im Jahr 1864. Im Durchschnitt war es drei Grad wärmer, und es regnete weniger als üblich. Die so genannte «Schafskälte» fand im Juni nicht statt. 

Aus der Nordwand gehüpft



Der Schweizer Ueli Gegenschatz wagte den Sprung vom 3970 Meter hohen Champignon, einem bizarren Felsen in der Eiger-nordwand. Dank seinem Fallschirm landete er wohlaf in einer Wiese am Fuss des Eigers. 

Standpunkt

«Die Schweizer haben entsetzlich viel Arbeit aufgebracht, um ihre angeblich heile Welt am Leben zu erhalten.»

Claudia Honegger, Soziologie-Professorin an der Uni Bern

Texte: Alice Baumann/Fotos: Keystone